

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die wilde Jagd

Fulda, Ludwig

Leipzig, [1893]

Auftritt VI

[urn:nbn:de:bsz:31-86668](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-86668)

Paul. Nein, ich verabschiede mich von dir; ich muß ins Bureau.

Max. Dann auf baldiges Wiedersehen.

Paul. Größ' deine Frau!

Max. Falls ich sie heute noch spreche. Wenn sie mit ihrer Toilette fertig ist, bin ich wahrscheinlich längst in der Universität. In einer halben Stunde beginnt meine Vorlesung. (Er nimmt die Bücher vom Tisch und geht rechts ab.)

Paul (allein). Hm! Ich glaube, ich werde Junggeselle bleiben. (Er wendet sich zum Gehen.)

Helene (tritt rückwärts aus der Thür rechts).

Sechster Auftritt.

Paul. Helene.

Helene (spricht zurück). Ich will mir nur das neue Bild ansehen, Papa. (Sie setzt sich, ohne Paul zu bemerken, auf den Malerstuhl vor der Staffelei, betrachtet einige Augenblicke lang das Bild und fängt dann an zu klatschen.) Bravo! Bravo!

Paul (der bei ihrem Eintritt umgelehrt ist und sie beobachtet hat, steht hinter ihr und klatscht ebenfalls). Bravissimo!

Helene (auffpringend). Himmel! — Ah, Sie sind es, Herr Kruiger. Einen so zu erschrecken!

Paul. Sie haben eine so ansteckende Art der Begeisterung —

Helene. Wer selbst nichts kann, der muß sich an dem erfreuen, was andere können.

Paul. Haben Sie keine Lust, eine bedeutende Malerin zu werden?

Helene. Nicht die geringste.

Paul (freudig). Ach, wie das hübsch von Ihnen ist! — Sie üben also gar keine Kunst?

Helene. Nein! (Mit Betonung.) Nicht einmal die Tanzkunst.

Paul. Ich dächte doch —

Helene. Was Sie denken, weiß man, und ich bin froh, daß Sie endlich aus England zurück sind; denn einmal muß es ja zwischen uns zur Sprache kommen.

Paul. Was denn?

Helene. Setzen Sie sich einmal hierher! (Sie zeigt auf den Malerstuhl.)

Paul. Auf das Armesunderstuhlchen? (Er setzt sich.)

Helene. Allerdings! Und nun sagen Sie mir: Kennen Sie einen gewissen jungen Herrn, der vor fünfviertel Jahren auf dem Ball bei Crusius über eine gewisse junge Dame geäußert hat: „Das kleine Mädchen ist sehr nett; aber sie kann keinen Walzer tanzen.“

Paul (auffspringend). Wer hat Ihnen das erzählt?

Helene. Bleiben Sie nur ruhig sitzen.

Paul (setzt sich wieder).

Helene. Wer mir das erzählt hat, ist einerlei. Sie haben es ja laut genug gesagt — vor dem ganzen Rauchzimmer! — Das „kleine Mädchen“ verzeihe ich Ihnen; das ist so eine Redensart, und Sie haben sich weiter nichts Böses dabei gedacht; aber der Walzer, der hat mich geärgert!

Paul. Mein bestes Fräulein, ich —

Helene. Ja, geärgert. Wenn das einer von den dummen Salonmenschen gesagt hätte, dann wäre mir's gleichgültig gewesen; aber weil ich glaube, daß Sie keiner von denen sind —

Paul. Das müssen Sie doch schon an meiner tiefen Zerkürschung merken.

Helene (fortfahrend). Deshalb sollen Sie erfahren, warum ich keinen Walzer tanzen kann. — In den Jahren, die für andere junge Mädchen die erste Tanzstunde mit sich bringen, habe ich am Krankenbett meiner Mutter gesessen; in den Jahren, wo andere den ersten Ball besuchten, habe ich um meine Mutter getrauert. Und sehen Sie, da drinnen (sie zeigt nach rechts) ist ein alter Mann, der edelste, der herrlichste Mensch, dem ich alles, alles verdanke. Weil es seitdem mein einziges Streben war, diesem alten Mann seinen Lebensabend zu erheitern, ihm meine Mutter ein ganz klein wenig zu ersetzen, deshalb, Herr Krüger, fand ich die Zeit nicht, um den Walzer gründlich zu lernen.

Paul (gerührt). Ich danke Ihnen, mein Fräulein, ich danke Ihnen! Und ich kann jene Äußerung, so gedankenlos und albern sie auch war, nicht einmal bereuen; denn sie war die Veranlassung, daß ich einen Blick thun durfte in Ihr Herz, und das Bild, das ich da gesehen habe, ist schöner, weit schöner, als alle Malerkunst der Erde es zustande bringen kann. (Er klatscht in die Hände.) Bravo! Bravissimo!

Helene (geht nach rechts). Ich muß jetzt zu Papa.

Paul. Und Sie haben mir verziehen?

Helene. Noch nicht ganz; aber —

Paul. Aber?

Helene. Dreiviertel! (Schnell ab nach rechts.)

Paul (ihr nachsehend). Hm! Ich glaube, ich werde kein Jung-
geselle bleiben. (Ab durch die Mitte.)

Liebenau, Max, Helene (kommen von rechts).

Siebenter Auftritt.

Liebenau. Max. Helene. Später Melanie.

Max (mit Hut und Paletot, einige Bücher unter dem Arm). Also Sie nehmen mir's nicht übel, lieber Sanitätsrat! Es ist die höchste Zeit, daß ich ins Kolleg gehe. Melanie muß jeden Augenblick fertig sein.

Liebenau. Ich werde sie hier erwarten.

Helene. Wollen Sie mich bis zur Universität mitnehmen, Herr Doktor?

Max. Mit Vergnügen.

Liebenau. Wohin gehst du, Kind?

Helene. Zu der armen Näherin. Ich habe ihr wieder drei neue Kunden verschafft. (Zu Max.) Ihre Frau muß auch bei ihr arbeiten lassen.

Max. Nur schnell. (Er geht mit Helene nach hinten.)

Melanie (tritt in diesem Augenblick in Balltoilette von links ein).
Da bin ich. Guten Tag, Max!

Max. Und ich muß fort. Adieu, Melanie!

(Kurze Begrüßung zwischen Helene und Melanie.)

Max und Helene (ab durch die Mitte).

Achter Auftritt.

Liebenau. Melanie.

Liebenau. Ei, das will mir gar nicht gefallen.

Melanie. Was denn, lieber Freund?

Liebenau. Daß ihr so aneinander vorüberrennt. Ich hatte darauf gerechnet, daß ihr euch wenigstens einen Kuß gebt.

Melanie. Daran denkt er nicht in seiner schrecklichen Ruhe-
losigkeit.